

UNIVERSAL

Die Zeitung der Studierenden der Uni Paderborn

Ab 27.07.2021

Ausgabe 275

02 Black Widow: Action mit viel Frauenpower. 03 Zocken: Bin ich zu dumm für The Legend of Zelda? 04/5 Das 49. StuPa: Ein erstes Resümee

Sommer, Sonne, Kultur

Neben dem Paderborner Kultursommer startete nun auch Libori - in der Light-Version

Nachdem Libori im vergangenen Jahr pandemiebedingt digital stattfand, ist das Fest in diesem Jahr in einer abgespeckten Version zurück. Im Rahmen von „Libori light“ lockt die Stadt Paderborn mit einer Kirmes auf dem Maspersplatz, dem Pottmarkt an der Paderhalle und im Paderquellgebiet und viel Musik und Kunst in der Innenstadt. Von Picknick-Konzerten über Kopfhörertanzen bis hin zu Theaterveranstaltungen ist alles dabei. Viele Angebote sind kostenlos, Tickets können einfach online gekauft werden. Zu beachten sind dabei die aktuellen Corona-Regelungen.

Während Libori am vergangenen Samstag startete und ein neuntägiges Vergnügen darstellt, ist der Paderborner Kultursommer bereits in vollem Gange. Bis einschließlich September

finden allerlei Kulturveranstaltungen in Paderborn und Umgebung statt, die ein großes Repertoire an Geschmäckern bedienen.

Live-Musik für alle

Nicht nur beim Kultursommer, auch bei Libori gibt es allerlei Live-Musik: In der Zeit vom 24. Juli bis zum 1. August finden mehrere Konzerte auf dem Franz-Stock-Platz statt, unter anderem mit *Scunks*, *Garden of Delight* und *Punch Drunk Poets*. Picknickkonzerte im Paderquellgebiet spielen mitunter *Milou & Flint* und *Klaus Lage (Duo)*.

Abtanzen mit Kopfhörern

Für die, die auch ohne Clubs mal wieder für wenig Geld so richtig abtanzen wollen, ist das Kopfhörer-Tanzen mit DJ-Set wohl das perfekte Event. Für nur knapp 6 Euro kann man sich einen Platz reservieren, verbindet seinen Kopfhörer zum DJ-Set, und genießt die Party. Ebenfalls vom 24. Juli bis zum 1. August legen verschiedene DJs auf: von Dub und Raggae über Indie und Punk bis hin zu Electro, Disko und House ist auch hier die Auswahl groß.

Theaterfans aufgepasst!

Schauspielbegeisterte können sich freuen, denn das Angebot ist groß. Der Paderborner Kulturverein zeigt im

Rahmen des „Libori light“-Theaters in der Kulturwerkstatt vom 23. bis zum 28. Juli ein Stück aus Sketchen, die sich aus Komödien von Tschechow und Loriot inspirieren. Außerdem hält das Programm auch Unkonventionelles für Schauspielfans bereit:



Foto: td

Bis zum 1. August sorgt der Kirmespark auf dem Maspersplatz für Vergnügen.



Foto: td

Paderborn hat, was Bielefeld nicht hat: Ein Riesenrad.

Auf der forensischen Theaterexpedition „Folge mir.“ im Garten der Paderhallen-Verwaltung werden die Besucher:innen selbst Teil der Vorstellung und rekonstruieren das Geschehene auf dem verlassenen Gelände. Für diejenigen, die lieber nur zuschauen, wird auf dem Platz hinter der Reineke-Mühle mehrmals das Stück „Peter Trabner – Der Tod des Empedokles“ aufgeführt – eine Geschichte über Hölderlin und einen griechischen Denker und Magier in Sizilien, der als Silberwolke in den Himmel aufsteigt. Alle Informationen zu den Veranstaltungen und dem Ticketverkauf unter kulturamtpaderborn.tickettoaster.de/produkte. (ras)

Kolumne

Wenn die Postfrau wieder klingelt ...

Heute war es wieder einmal soweit. Pünktlich zur Mittagszeit klingelte es an der Tür und ein Paket wartete. Aber Stop! Ich hatte gar nichts bestellt. Es geht um miese Geschäftsmethoden, die einige Firmen an den Tag legen.

Insbesondere vor Firmen wie *Schöner Leben*, welche über die Gruppe *Euroshopping SARL* ihre Produkte vertreiben, sei gewarnt. Sie verschicken Gewinnbenachrichtigungen, speziell an ältere Menschen, und unterstreichen sie durch Telefonmarketing. Um den Gewinn anzufordern, sei nur eine unverbindliche Bestellung nötig. Fällt ein Opfer auf die Masche rein, erhält es keinen oder einen sehr abweichenden Gewinn (z.B. 2,50 € statt angekündigter 50.000,-€) und neben dem Bestellten weitere nicht geordnete Ware, die Sperrmüll gleicht und auf eigene Kosten zurückgeschickt werden soll. Selbst wenn man den Schrott zurückschickt, ist der Spaß nicht vorbei. Weitere Pakete folgen. In den sehr klein und weiß auf hellgrauem Hintergrund gedruckten AGB sei laut Händler vermerkt, dass man mit der Bestellung ein Abo abgeschlossen habe, das weitere Lieferungen erlaube. Wie rechtens das ist, möge man selbst entscheiden.

Wer auf derartige Betrügereien reinfällt, sollte ein paar Regeln der Verbraucherzentrale beachten. Auch wenn ihr selbst denkt, nicht darauf reinzufallen, so könnt ihr vielleicht Angehörige warnen:

1. Bereits bei der Paketzustellung den Absender prüfen und wenn er unbekannt oder von einer der Firmen ist, die Annahme verweigern.

2. „Unbestellte oder falsch gelieferte Ware müssen Sie nicht bezahlen. Lassen Sie sich von Zahlungsaufforderungen nicht unter Druck setzen. Ein Kaufvertrag liegt erst vor, wenn Sie das Angebot des Versenders annehmen.“

3. „Grundsätzlich können Sie nicht bestellte Ware behalten oder vernichten. Sie sollten aber einige Ausnahmen beachten, damit Sie nicht selbst mit dem Gesetz in Konflikt kommen.“

4. Wer eine Mahnung erhält, sollte ihr mit Hinweis auf die Tipps der Verbraucherzentrale widersprechen und die Firma melden. Normalerweise klärt sich die Angelegenheit dann sehr schnell und die Firma entlässt Sie aus dem angeblichen Abo. (msc)

HEIMKRIK Action mit viel Frauenpower

Titel: Black Widow
Regie: Cate Shortland
Genre: Action
Wertung: 

Anfang Juli war es endlich so weit: Mit etwas über einem Jahr Corona-Verspätung flimmerte der *Marvel*-Blockbuster *Black Widow* rund um die russische Spionin Natasha Romanoff am 8. Juli nun endlich über die deutsche Leinwand. Einen Tag später war er bereits auf dem Streaming-Dienst *Disney+* für einen Aufpreis von 21,99€ erhältlich, was so manch einen Kinobesitzer verärgerte. In Paderborn ist *Black Widow* deshalb auch nur im *UCI* zu sehen, da sich das Paderborner *Pollux* entschlossen hat den Streifen nicht zu zeigen. Möglicherweise ein Fehler, wie die ersten Box Office Zahlen zeigen.

Obwohl *Black Widow* bereits der 24. Film im *MCU* (*Marvel Cinematic Universe*) ist, sah es mit weiblichen Hauptcharakteren bisher eher mau aus. Einzig der 2019 erschienene Film *Captain Marvel* mit Brie Larson bot bisher eine Alternative. *Black Widow* soll das jedoch nun ändern und das Publikum mit Scarlett Johansson in der Hauptrolle und ordentlich Frauenpower im Gepäck in seinen Bann ziehen.

Worum geht es?

Wer bereits *Avengers: Endgame* (2019) gesehen hat, weiß um das düstere Schicksal, welches die beliebte Spionin ereilt. So überrascht es wenig, dass es sich bei *Black Widow* um eine Origin-Story handelt und ein Großteil der Handlung zwischen den Teilen *Captain America: Civil War* (2016) und *Avengers: Infinity War* (2018) platziert ist. Einen großen Einfluss hat der Film damit nicht auf aktuelle Geschehnisse im *MCU*. Sehenswert ist er trotzdem.

Nach der Auflösung der *Avengers*, befindet sich Scarlett Johansson aka *Black Widow* zu Beginn des Films auf der Flucht. Bei dem Versuch unterzutauchen, wird sie jedoch von ihrer Vergangenheit, der brutalen Ausbildung zur Spionin im russischen Red Room, eingeholt und trifft auf alte Bekannte.

Unter anderem auf ihre vermeintliche Schwester Yelena, gespielt von Florence Pugh, wie auch auf ihre (für eine Mission vorgetäuscht) Eltern. Die dysfunktionale Familienkonstellation sorgt dabei für viele Lacher und einen großen Unterhaltungswert.

Doch trifft Natasha bei ihrer Flucht nicht nur auf vermeintlich freundliche Gesichter, sondern wird auch von dem vom Red Room geschickten Bösewicht Taskmaster aufgespürt und verfolgt. Mit übermenschlichen Fähigkeiten ausgestattet, ist Taskmaster ein überraschend erfrischender Antagonist. Besonders gelungen sind dabei die vielen spannenden Verfolgungsszenen durch

halb Europa. Einzig zu bemäkeln hier ist die etwas knappe Leinwandzeit, die der mysteriösen Figur zu Teil wird.

Fazit?

Insgesamt kann *Black Widow* sowohl mit actiongeladenen Kampfszenen als auch mit viel Humor überzeugen, auch wenn das CGI ab und an vielleicht etwas holprig erscheint. Glänzen tut vor allem Florence Pugh in der Rolle der Yelena Belova.



Black Widow: mit Verspätung in den Kinos

Wie bereits durchgesickert ist, wird sie dem *MCU* auch für zukünftige Projekte erhalten bleiben. Und auch David Harbour als *Red Guardian* sorgt mit einer brillanten Performance für ordentlich Unterhaltung. Die eigentliche Protagonistin, Scarlett Johansson, wird an der einen oder anderen Stelle dadurch leider etwas überschattet. Für sie war es trotz alledem nach über zehn Jahren bei *Marvel* ein weitgehend würdiger Abschied. Nicht vergessen werden sollte allerdings, dass, während die allermeisten ihrer männlichen Superheldenkollegen bereits Trilogien vorzuweisen haben (*Iron Man*, *Thor*, *Captain America* etc.), dieser erste (und wohl auch letzte) Solo-Auftritt der *Black Widow* bei Weitem viel zu spät kommt. (lah)

Bin ich zu dumm für The Legend of Zelda?

Im November letzten Jahres entschied ich mich dazu, mir eine Nintendo Switch zu kaufen, obwohl ich noch nie ein einziges Videospiele gespielt hatte. Schnell zogen *The Witcher III – Wild Hunt* und die beiden *Zelda*-Teile *Link's Awakening* und *Breath of the Wild* bei mir ein. Damit, dass mich diese Spiele so sehr herausfordern würden, hatte ich nicht gerechnet. Bei meinem jüngeren Bruder sah das schließlich immer so leicht aus.

So viele Knöpfe und so viele Funktionen

Das ist etwas, was mich bei allen drei Spielen zu Anfang wirklich wahnsinnig gemacht hat. Ich konnte mir schlichtweg nicht merken, was ich mit welchem Knopf tun soll und dann ändert sich die Funktion auch noch bei jedem einzelnen Spiel. Wenn Geralt weg hüpfert, dann schlägt Link zu. Da wo Geralt Zeichen wirkt, um Gegner beispielsweise zu verbrennen, fängt Link an zu sprinten. Ich bin häufig so überfordert, während mein Bruder (meine sehr ambitionierte Vergleichsinstanz in diesem Artikel), der schon seit Jahren zockt, einmal alle Knöpfe ausprobiert und es sofort verstanden hat. Ich hingegen saß zu Anfang mit einem Spickzettel auf dem Sofa – in brenzligen Situationen hat das allerdings Zeit gekostet und den erneuten Tod meines Charakters bedeutet.

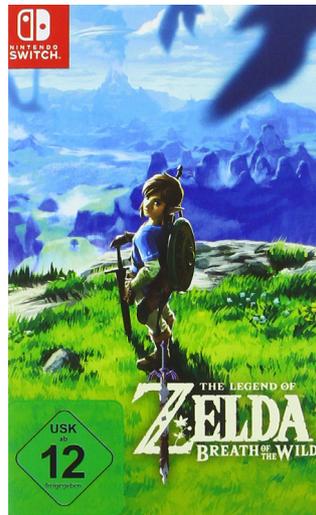
Gibt es hier auch Google Maps?

Bei *The Witcher* eher weniger das Problem – die Wege. Hier wird einem netterweise in Form einer bunten Linie angezeigt, wo man sich als nächstes hinbegeben muss. Bei *Breath of the Wild* und *Link's Awakening* hingegen ist man komplett auf sich allein gestellt. Vorteil bei letzterem – die Insel auf der das Abenteuer stattfindet, ist nicht allzu groß und es gibt eine Art „Hilfetelefon“, das einem sagt, wo man hin muss, wenn die Anweisungen mal wieder zu kryptisch waren. *Breath of the Wild* ist allerdings auch jetzt noch eine große Herausforderung, wenn es um das von A nach B geht. Ich befinde mich schlichtweg noch deshalb am Anfang, weil ich nicht zum nächsten Punkt komme. Überall sind Berge, die zu hoch zum drüber Klettern sind oder es lauern an jeder Ecke Monster, für die ich auch noch zu schwach und vor allem zu schlecht bewaffnet bin. In solchen Momenten

vermisse ich Geralts Pferd Plötze, mit dem ich einfach davon geritten wäre.

Rätsel, versteckte Items und noch viel mehr

Auch hier ist *The Witcher* eher das Anfängerspiel. Es gibt zahlreiche Schatzsuchen, die einem großartige Waffen versprechen und man wird ganz akribisch zu jedem Punkt geführt. Hier scheitert es dann lediglich an meiner Geduld, wenn ich Gegenstände suchen muss, die ich nicht auf Anhieb finde. In *Hyrule* (der Welt von *Link* und *Zelda*) hingegen gibt es an jeder Ecke Krogs, kleine Wesen, die einem Samen geben, die man dann gegen mehr – dringend benötigten – Platz im Inventar eintauschen kann und die sind für mich irgendwie unsichtbar. Ich wäre niemals



von allein auf die Idee gekommen mit Pfeilen auf bestimmte Punkte zu schießen oder jeden Stein umzudrehen, weil sich darunter ja diese süßen Wesen verstecken könnten. Es sagt einem ja nicht mal derjenige, der die Teile haben will, wo man sie findet.

Die Dungeons in *Link's Awakening* meistere ich mittlerweile ohne große Probleme, die Schreine in *Breath of the Wild* (man bekommt hier Waffen oder Ausrüstung, aber auch Abzeichen, die man gegen mehr Herzen tauschen kann) allerdings waren lange Zeit der Punkt, der mich am meisten aufgehalten hat (davon abgesehen, dass es ewig gedauert hat sie zu erreichen, weil ich den Weg nicht gefunden habe).

Die Storys – das, was mich nicht aufgeben lässt

Ich muss zugeben, dass ich jahrelang Vorurteile gegenüber Zocken als

Hobby hatte. Irgendwie fand ich es dämlich, sich stundenlang mit Videospielen zu beschäftigen (zugegeben keine besonders schlaue Überlegung, wenn man bedenkt, dass ich stattdessen Stunden damit verbracht habe zu lesen). Ich hielt Videospiele schlichtweg für stupide, habe meinem Bruder zwar ab und an beim Zocken zugesehen, aber war schlichtweg nicht davon überzeugt. Mir fehlte bei dem, was ich bis dahin kannte einfach „der Sinn“. Und den habe ich tatsächlich in allen drei Spielen, über die ich hier geschrieben habe, gefunden. Ich liebe es, dass die Spiele einen Sinn, eine Geschichte, verfolgen. Dass man ein Ziel hat, was man erreichen muss und besonders bei *The Witcher* und *Breath of the Wild* liebe ich es, wie gewaltig diese Storys sind. Fast als würde ich ein Buch lesen. Nur, dass ich selbst entscheide, was mein Charakter macht und es deutlich nervenaufreibender ist als nur zu lesen, was passiert – besonders wenn ich mal wieder vergessen habe, welcher Knopf welche Funktion erfüllt.

Ich sehe es total ein, dass die Spiele nicht gänzlich anfängertauglich sein können, dann wären sie ja für erfahrene Spieler nicht mehr interessant. Auch dass die Steuerung des Controllers erst einmal für mich als Anfängerin super kompliziert war, ergibt Sinn. Mein Google Suchverlauf allerdings ist immer noch dominiert von Anfragen wie „Wo findet man Krogs?“, „Komplettlösung für xy“, „Wie komme ich nach dieser oder jener Quest weiter?“ und „Bin ich zu dumm für *Zelda*?“. Es hat ein bisschen gedauert, bis ich verstanden habe, dass Zocken genauso wie jedes Hobby Übung braucht und ich eindeutig ein bisschen mehr Geduld. Aber auch, dass ich eben länger brauche als die bekannten Typen, denen man bei YouTube dabei zugucken kann, wie sie einen Endboss nach dem nächsten mit einem Versuch besiegen, weil sie das schon seit Jahren machen. Und dass es einfach Dinge gibt, die langjährigen Gamern schneller auffallen als mir. Aber wer weiß, vielleicht finde ich bald mal meinen allerersten Krog? Und bis dahin irre ich einfach noch ein bisschen in *Hyrule* herum und versuche mich nicht alle fünf Minuten von Monstern angreifen und töten zu lassen. (hln)

Das 49. Studierendenparlament:

Die Legislatur des 49. Studierendenparlaments neigt sich dem Ende entgegen. Höchste Zeit, um einen Blick auf die vergangenen Monate zu werfen und ein kleines Resümee zu ziehen. Da es keine Kunst ist, die Beschlussblätter auf der StuPa-Website zu lesen, soll es hier um etwas gehen, was ansonsten eher wenig Beachtung findet: Dinge, die nicht gut liefen.

Transparenz: Die Listen sind sich fast einig darüber, dass diese ausbaufähig ist. Anfang Februar sah es für einen Moment so aus, als würde sich in dieser Hinsicht etwas tun. Tim Aßbrock, Präsident des 49. StuPas, erklärte, dass das Präsidium einen Social-Media-Plan erarbeitet und den Instagram-Account überarbeitet habe, sodass noch im Februar damit begonnen werden sollte, zunächst das StuPa und dann die Listen, Initiativen und Ausschüsse vorzustellen. Ein Post zur Vorstellung des Präsidiums folgte dann tatsächlich Mitte April, mit den Listenvorstellungen wurde im Juni begonnen. Bis zur achten Sitzung erinnerte Tim die Listen stets daran, dem Präsidium Fotos und Texte zu schicken. Die Vorstellung der Liste SAUF fehlt auf der Website übrigens immer noch. Genauso wie der eigene Reiter für Haushaltspläne, um den Tim sich bereits im Februar kümmern wollte, nachdem er darauf angesprochen wurde. Nun besteht das Präsidium nicht nur aus ihm, sondern aus insgesamt drei Personen. Auch wenn sich die Arbeit des Präsidiums nicht auf die Leitung der Sitzungen beschränkt, ist es bei Präsenzsitzungen des Studierendenparlaments deutlich leichter zu erkennen, wer welche Aufgabe übernimmt. Bei BigBlueButton hört und sieht man nur Tim. Samira Taaibi erklärte bei ihrer Vorstellung, dass sie ihre Erfahrungen im Bereich Website-Pflege mit in die Arbeit des Präsidiums einbringen wolle. Da sollte die Frage nach dem eigenen Reiter erlaubt sein.

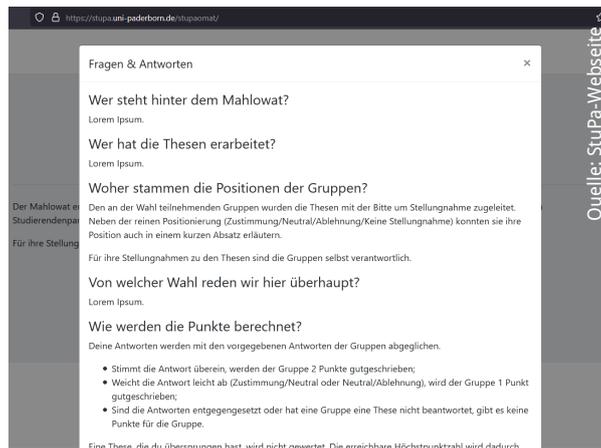
Aber auch der AStA tut sich in dieser Hinsicht manchmal schwer, zum Beispiel beim diesjährigen StuPa-o-Mat. Unter Fragen und Antworten erhält

man die Information, wer sich dahinter verbirgt, wer für die Thesen verantwortlich ist und was überhaupt gewählt wird. Es ist: Lorem Ipsum. In der 9. Sitzung durch einen Gast darauf hingewiesen, sagte Gerrit Pape, Referent für Hochschulpolitik, zu sich darum kümmern zu wollen. Pasziert ist nichts.

Die große Mehrheit des StuPas ist aber auch nicht gerade interessiert daran, Kritik am AStA oder anderen Listen zu üben und allgemein hält sich die Beteiligung in Grenzen. Acht Mitglieder haben in den bisherigen neun Sitzungen kein Wort gesagt. Und ein Teil davon wurde nun mit nicht wenigen Stimmen erneut ins StuPa gewählt. Dazu kommen einige,

das StuPa und der Schlichtungsausschuss mit der Umstrukturierung des Stadtcampus beschäftigen mussten. All das nochmal aufzurollen, ergibt an dieser Stelle keinen Sinn, da wir unsere Sicht der Dinge bereits ausführlich dargestellt haben. Was es allerdings bedeutet, wenn eine Initiative nicht damit einverstanden ist, wie sie vom AStA behandelt wird und es dann auch noch wagt, ihre Kritik öffentlich zu äußern, das haben wir nach der vierten StuPa-Sitzung zu spüren bekommen.

Die Erinnerungsmail des Haushaltsausschusses Anfang März, in der wir auf unseren fehlenden Rechenschaftsbericht hingewiesen wurden, löste in unserer Redaktion Verwunderung aus. Wir waren fest davon ausgegangen, diesen fristgerecht eingereicht zu haben. Uns war klar, dass das StuPa uns entsperren müsste und so reichten wir den Bericht innerhalb einer erneut gesetzten Frist ein und stellten für die nächste StuPa-Sitzung einen Antrag auf Entsperrung. Leider einen Tag nach Fristende, sodass das StuPa zunächst darüber abstimmen musste, ob dieser Tagesordnungspunkt überhaupt behandelt werden solle. In den meisten Fällen ist das eine reine Formsache, hier war das Ergebnis mit neun Ja-Stimmen, acht Nein-Stimmen und vier Enthaltungen denkbar knapp. Im Gegensatz zu allen anderen, die in dieser Legislatur Anträge nach Fristende eingereicht hatten, bekamen wir nicht die Möglichkeit, die Verspätung zu erklären. Gerrit Pape erläuterte in der neunten Sitzung eine Verspätung beispielsweise damit, dass er vergessen hatte, einen Knopf zu drücken. Das war für das StuPa offenbar glaubwürdig, denn gesagt wurde dazu nichts. Wir hingegen wurden, wie nach der ersten Abstimmung nicht anders zu erwarten, in der fünften Sitzung nicht entsperrt. Sascha Grüner (ZDF) bezeichnete uns als dreiste Lügner, weil er unsere Begründung nicht glaubte und wir uns nach der E-Mail nicht beim Haushaltsausschuss gemeldet hatten.



Die FAQs des diesjährigen StuPa-Wahl-O-Mat waren sehr aussagekräftig.

denen ein oder zwei Redebeiträge zugeschrieben werden können, weil sie ein anderes Listenmitglied für einen Posten vorgeschlagen haben oder nach zehnteiligen Diskussionen GO-Anträge stellten.

Nachfragen oder Anmerkungen gab es bei vielen Anträgen gar nicht und der einzige AStA-Referent, der bei seinem Tätigkeitsbericht eine Frage von Parlamentarier*innen erhielt, war Marvin Gebert, als es um das Sommerfestival ging. Es spielt keine Rolle, ob die Referent*innen ihre Berichte hochladen oder persönlich präsentieren – dem Großteil des Parlaments sind diese offenbar auf allen Kanälen egal.

Uns ist bewusst, dass auch wir als universal ein Thema waren und sich

Ein erstes Resümee

Inhaltlich hatte er mit unserem Bericht keine Probleme, allerdings behauptete er, dass der Bericht erst kurz vor dem Absenden erstellt worden sei und alle anderen Aktiven ihre Rechenschaftsberichte eingereicht hätten. Ja, diese Aussage steht so im Protokoll und niemand aus dem StuPa hat sich bislang daran gestört. Im Hinblick darauf, dass in dieser Legislatur bereits acht Initiativen entsperrt wurden und manche ihre Berichte deutlich nach uns eingereicht haben, ist Saschas Aussage nicht nur unfair, sondern auch eindeutig falsch. Bei unserem erneuten Antrag auf Entsperrung in der siebten Sitzung stellte Simon Schmitt (Campusgrün) direkt einen GO-Antrag auf sofortige Abstimmung, sodass im Anschluss weder Nachfragen noch Anmerkungen möglich waren. Wir wurden zwar entsperrt, allerdings war auch dieses Ergebnis wieder denkbar knapp. Offensichtlich waren immer noch einige Parlamentarier*innen nicht mit der Entsperrung einverstanden. Gründe dafür wurden uns nicht genannt. Aber was sollen wir erwarten, wenn es zuvor Aussagen gab, dass die universal bereits zu viel Aufmerksamkeit bekommen habe. Kurz nach uns wurde dann Eurobiz einstimmig entsperrt. Dass der Antragsteller und Vorsitzende der Initiative gleichzeitig ein Parlamentarier der Liste ZDF ist, blieb unerwähnt. Auch hat niemand danach gefragt, wieso weder der AStA-Finanzreferent noch der Haushaltsausschussvorsitzende (Sascha Grüner) – beide kommen aus der Liste ZDF – ihr Listenmitglied an den Bericht erinnern haben. Die Aussage von Eurobiz, erst Ende März beim Vernetzungstreffen auf die Pflicht zur Abgabe des Berichts aufmerksam geworden zu sein, wurde kommentarlos hingenommen.

AISEEC wurde entsperrt, obwohl keine Begründung genannt wurde und niemand aus der Initiative anwesend war. Eine Vertagung wurde abgelehnt, weil der Bericht inhaltlich schließlich korrekt gewesen sei. Auch die ASV wurde in ihrer Abwesenheit entsperrt. Alle anderen Entsperrungen wurden mit großer Mehrheit beschlossen.

Damit es nicht falsch verstanden wird: Dass die Initiativen entsperrt wurden, halten wir für absolut richtig, aber wenn StuPa und AStA von Gleichbehandlung sprechen, dann sollte sie auch erfolgen.

Anfang Mai baten wir den IT-Referenten des AStA, Leon Tappe, uns einen ViewServer-Zugang einzurichten, damit wir vernünftig layouts können. Eine Antwort ließ allerdings auf sich warten. Wir sehen es als ein Zeichen der Transparenz an, dass wir bei unseren wiederholten Anfragen StuPa und AStA-Verteiler in CC gesetzt haben, um diesen zu zeigen, dass die Kommunikation zwischen AStA und Aktiven dringend verbessert werden muss. Nach sieben Wochen erreichte uns endlich eine Antwort von Leon,



Wenn StuPa und AStA von Gleichbehandlung sprechen, dann sollte sie auch erfolgen

in der er uns mitteilte, uns nicht weiterhelfen zu können, da das Angebot ausschließlich auf den Co-Working-Space bezogen gewesen sei und die ViewServer nur „aus einem privaten Spezialnetz für die ZeroClients und aus dem AStA Netz erreichbar“ seien. Außerdem bedankte er sich dafür, dass wir die halbe Uni in CC [sic!] gesetzt hätten. Erinnern wollte er uns daran, dass wir wegen unseres langsamen Internets gar nicht digital arbeiten könnten. Da ein Zugang via VPN ins AStA-Netz keine technische Hürde wäre, stellten wir diesbezüglich einen Antrag in der neunten StuPa-Sitzung, um doch an diesen ViewServer-Zugang zu kommen. Am TOP angekommen, stellte Simon Schmitt einen Antrag auf Nichtbefassung, da er Leons Aussagen vertraue und der universal kein ViewServer-Zugang zustehe, weil sie im Vergleich zu anderen Initiativen dann ja eine

Sonderrolle bekäme. Er verzichtete auch nicht darauf, Leons Wortlaut zu übernehmen und zu erwähnen, dass er es für eine Unart halte, die halbe Uni in CC [sic!] zu setzen. Zur Erläuterung: Wir haben zwar keine exakten Zahlen, Schätzungen zufolge dürften aber nicht mal ein Prozent der Studierenden unsere E-Mail erhalten haben. Simon erklärte außerdem, dass eine Initiative gar keinen Antrag stellen dürfe. Aha, in der siebten Sitzung war das zwar kein Problem, aber hier kam das Argument offenbar gerade richtig. Das StuPa stimmte für Simons GO-Antrag. Dafür, dass wir vor der Abstimmung erneut nicht die Möglichkeit erhielten uns zu äußern, entschuldigte sich Tim Aßbrock später.

Dass das StuPa gar nicht daran interessiert ist, uns bei unserer Arbeit zu unterstützen, haben wir erkannt. Es ist bemerkenswert, dass die Parlamentarier*innen uns einerseits auffordern, die Digitalisierung als Chance zu verstehen und mehr mit technischen Tools zu arbeiten (siehe Protokoll der vierten Sitzung) und uns andererseits zu verstehen geben, dass sie in den Diskussionen um die Umstrukturierung selbstverständlich davon ausgegangen sind, dass wir außerhalb des Stadtcampus gar nicht an Ausgaben arbeiten sollen. Da kann man nur den Kopf schütteln.

Ein kleiner Hoffnungsschimmer ist, dass Tim Aßbrock für die Wahl zum AStA-Vorsitzenden kandidiert. Als StuPa-Präsident hat er gezeigt, dass er bemüht ist, loyal und fair zu sein und, dass er zu Fehlern stehen und sich dafür entschuldigen kann.

Für die konstituierende Sitzung des 50. Studierendenparlaments hat Nik Föckeler (GLR) einen Änderungsantrag für die Geschäftsordnung gestellt. Er möchte darin den Antrag auf Nichtbefassung streichen, weil es im Interesse aller Aktiven sei, dass sich das StuPa mit ihren Anträgen befasst und es nur zu Verdruss führe, wenn Anträge gewollt ignoriert würden.

Ob es sinnvoll ist, diesen Antrag gänzlich zu streichen, ist zu diskutieren. Aber es könnte einigen Parlamentarier*innen sicherlich nicht schaden, den Umgang mit Aktiven zu reflektieren. (td)

FILMKRITIK

Und das alles wegen eines Kittykat-Armbands?

Titel: Nobody
Regie: Ilya Naishuller
Genre: Action
Wertung: 

Im Film „Nobody“ hat sich Regisseur Ilya Naishuller dem Drehbuch des Autors der John-Wick-Reihe, Derek Kolstad, angenommen.

Der Familienvater Hutch Mansell ist ein unscheinbarer Mensch, der seinem alltäglichen Dasein frönt. Für seine Mitmenschen ist er ein Niemand, da er bewusst keine Aufmerksamkeit auf sich zieht. Doch Hutch hat auch eine andere Seite. Als zwei Einbrecher fälschlicherweise sein Haus ausrauben wollen, aber quasi ohne Beute gehen müssen, fängt es in an Hutch zu brodeln. Als am nächsten Tag seine Tochter ihr Kittykat-Armband vermisst und als gestohlen vermutet, lässt Hutch seinen unterdrückten Gefühlen freien Lauf und es entwickelt sich eine turbulente Story im Stile John Wicks.

Better-Call-Saul-Star Bob Odenkirk glänzt in seiner Hauptrolle als Nobody Hutch Mansell im kurzweiligen Actionfilm sowohl als friedfertiger Familienvater als auch als Gerechtigkeitsfanatiker, der sich durchzusetzen weiß.



Neben ihm tragen Connie Nielsen als Hutchs Frau Becca und Gage Munroe als ihr Sohn Brady sehr zur Handlung bei. Fans der Zurück-in-die-Zukunft-Reihe können sich zudem

auf ein Wiedersehen mit Christopher Lloyd freuen, der als Hutchs Vater noch immer durchsetzungsfreudig agiert.

Während die Handlung langsam Fahrt aufnimmt, entwickelt sie sich rasant zum Höhepunkt und nimmt den Zuschauer, auch aufgrund des gelungenen Soundtracks, immer wieder in Beschlag.

Dass der Autor von John Wick seine Hände im Spiel hat, merkt man ziemlich schnell, denn leider gibt es storytechnisch viele Parallelen. Man wird sehen, wie es sich weiterentwickelt, da auch für Nobody eine Fortsetzung geplant ist.

Wer John Wick nicht mag, sollte nicht mit zu großen Erwartungen in den Film gehen, da er sich zwar unterscheidet aber doch sehr ähnlich ist. Wer keine brutalen Filme mag, sollte den Film besser meiden, da er an einigen Stellen sehr heftig ist. Es bleibt also zu sagen, dass allen Fans von John Wick oder kurzweiligen Actionfilmen der Film sehr anzuraten ist. (msc)

WEISHEIT DER WOCHE



Und hier ein süßes Hundebild.

Massagen werden unterbewertet

Nach 1,5 Jahren Pandemie, Home Office und einem ungesunden Stresslevel kann ich mit Fug und Recht behaupten: Ich bin kaputt. Nicht nur mental. Körperlich. Man merkt das Alter zuerst im Nacken, habe ich mir sagen lassen. Wer das gesagt

hat? Ich war das. Und ich kenn' mich aus mit den Sprichwörtern.

Mir ist jedenfalls sprichwörtlich ein Felsbrocken auf den Nacken gefallen und der hat es sich dort seit Monaten bequem gemacht. Wärmepflaster halfen nichts, eine Brille half nichts (außer, dass ich wieder sehen kann), was hilft denn eigentlich?

Mit meinem Physiotherapeuten bin ich so sehr per du, dass ich überlege, mit ihm eine Bratwurst essen zu gehen. Das wäre der nächste logische Schritt unserer Beziehung.

Doch 1x Physiotherapie in der Woche hilft leider an den anderen sechs Tagen nicht.

Es sei denn, man hat Freund*innen, die massieren können. Und auch noch wollen. Praktischerweise habe ich mir genau solche gesucht. Unpraktischerweise ist die Anfahrt etwas lang. Darum buche ich Massagen und liebäugle mit Massagegeräten. Denn eins habe ich gelernt. Nackenschmerzen tun nicht nur im Nacken weh. Und Schmerzen muss man wirklich nicht aushalten. (kat)

Impressum

Ausgabe 275 Ab 27.07.2021

Redaktion:

Rahel Beck (rbl)
 Raphael Bopp (rb)
 Kristin Bornemeier (krb)
 Emily Calzado (ec)
 Tanja Dittmann (td)
 Christian Feismann (chf)
 Laura Hölscher (lah)
 Katrina Horstmann (kat)
 Rishani Jeyaseelan (ris)
 Viktoria Karger (vk)
 Joëlle Meier zu Wickern (jme)
 Hannah Luise Nolte (hln)
 Alja Rennwanz (acr)
 Michael Schneider (msc)
 Felix Schröder (fs)
 Lina Schröder (lin)
 Rahel Schuchardt (ras)
 Jana Schild (jsc)

Layout / Grafik:

Michael Schneider

Webseite:

Michael Schneider

Druck / Auflage:

reine Online-Ausgabe

Herausgeber:

Studentische Initiative
 universal e.V.
 Warburger Str. 100
 33098 Paderborn
universal@upb.de
www.upb.de/universal
 IDN: 024241830 (kein Telefon!)

V.i.S.d.P. / Chefredakteurin:

Tanja Dittmann

Redaktionssitzung:

Aktuell nur in digitaler Form.
 Interesse mitzumachen?
 Dann schreib eine E-Mail an:
[universal@upb.de!](mailto:universal@upb.de)